

Sprachförderung



Sprachförderung im Kolping-Kindergarten in Rheda (v. l.) Ruth Lohmeier (Stadt), Pastor Antoni Klemens, Norbert Flaskamp, Elisabeth Mainz, Marion Heinrich sowie (am Tisch) Sergiuz und Amalia, Marlies Stüker, Zuzanna und Mohammed.

Flott lernen die Kinder die ersten deutschen Worte

Rheda-Wiedenbrück (vw). „Die Förderung im Kindergarten“, weiß Marlies Stüker von der Familie-Osthushenrich-Stiftung, „ist das Beste.“ Und Integration sei für die Gütersloher Einrichtung sowieso ein „großes Thema“.

Drei Jahre lang mit jeweils 5000 Euro unterstützt die Stiftung, die ostwestfalenweit tätig ist, den Kolping-Kindergarten in Rheda bei seinen Bemühungen, fremdsprachige Kinder mit dem deutschen Wortschatz vertraut zu machen. Ebenso stark engagiert sich die Stadt Rheda-Wiedenbrück, und der Träger gibt den Rest, um die Stelle von Elisabeth Mainz (15,75 Wochenstunden) zu finanzieren.

50 Kinder zählt der Hort an der

St.-Clemens-Kirche. Sie kommen mitunter aus 20 Nationen, berichtet Kindergartenleiterin Marion Heinrich. Bis zu 90 Prozent der Drei- bis Sechsjährigen haben einen Migrationshintergrund, etwa ein Drittel spricht anfangs kein Deutsch. Aber das Lernen geht bei den meisten Kindern flott. „Die Eltern sind begeistert“, sagt Heinrich.

Nach dem Kikus-Prinzip geht zweimal wöchentlich die Sprachförderung für jeweils sechs bis acht Kinder vonstatten. Elisabeth Mainz nutzt Handpuppe und Bildkarten für den Einstieg ins deutsche Vokabular. Auf der Strecke bleibt die Muttersprache der Kleinen aber nicht. So hat auch die Sprachförderin zum Beispiel schon etliche polnische und ru-

mänische Wörter gelernt. Einbezogen in den spielerischen Sprachunterricht werden auch die Eltern.

Laut Vize-Bürgermeister Norbert Flaskamp ist sich die Stadt der Probleme sehr bewusst, die sich durch eine Bevölkerung ergeben, die immer multi-kultureller wird („Nicht nur wegen Tönies“).

Finanzspritzen für die Sprachförderung in weiteren Rheda-Wiedenbrücker Kindergärten schließt Marlies Stüker von der Familie-Osthushenrich-Stiftung nicht aus. Im Übrigen würde man sich auch gern im Jugendsportbereich engagieren. Wie gesagt, Integration ist das „große Thema“.



www.familie-osthushenrich-stiftung.de